

Freitag, 29. Oktober 2021

Kultur

Wenn die Seele regnet

Zwei Wesen befreien Depressionen von ihrem Stigma. Hinter dem Theaterstück steckt die Aargauer Schauspielerin Giordina Hämmerli.

Anna Raymann

Depression ist ein schweres Thema, so schwer, dass man es Kindern lieber nicht zumuten möchte. Doch spätestens seit Pippi Langstrumpf müsste klar sein: Kinder sind ziemlich stark und können einiges aushalten. So ähnlich sieht das auch das Theaterkollektiv Mü & Motz, das die Aargauer Schauspielerin Giordina Hämmerli gemeinsam mit Fynn Malte Schmidt und Mahalia Lucie Slisch, speziell für ein junges Publikum gegründet hat. Zusammen hat das Trio für die Bühne eine ganze Welt um ihre ersten Protagonisten Edvard und Iselin erfunden. Die beiden Fantasiewesen sind im Grunde ziemlich witzig, auch wenn sie Trauriges erleben.

Das Publikum sitzt in «Edvard, Iselin und der Regen» mitten im Bühnenbild. Ordentlich ist es in der Waldhütte zwar, aber langweilig sicher nicht. Edvard möchte nämlich den grössten Kometen des Universums einfangen und baut dafür an einer aufregenden Maschine – doch dann beginnt Iselin zu regnen, die dicken Tropfen, die auf sie herabprasseln, hören gar nicht mehr auf.

Damit entwirft die junge Truppe ein klares und zugleich poetisches Bild für eine Krankheit, die die Welt für die Betroffenen zu einem düsteren, schwer ertragbaren Ort macht.

Nun aber ehrlich: Wie geht's?

Für Kinder gibt es einige, wenige Bücher über den Umgang mit Depressionen: «Aber sicher nicht gleich viele wie über Abenteuergeschichten», sagt Hämmerli. Ein Theaterstück, das auch von Schulklassen besucht werden kann, öffnet das Thema für ein breiteres Publikum. Mü

und Motz wollen kein Stück machen, das nur Betroffene angeht. Es darf auch gerne gelacht werden. «Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet. Neben Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören sie zu den häufigsten Krankheiten – und trotzdem ist das Stigma noch immer grösser als bei einem gebrochenen Bein», sagt Giordina Hämmerli.

Iselin wird mit jedem Tropfen – der durch ein aufwendiges Kostüm regnet – schwermütiger. Die Teetasse wiegt schwer, der Mitbewohner stört und irgend-

wann kann Iselin kaum noch die Augen offenhalten.

Im Alltag fragen wir oft und unbedarft – Wie geht's? Die Antwort darauf heisst meistens «gut». Die Psychische Verfassung ist kein Gesprächsstoff für den Small Talk. Ganz grundsätzlich fällt das Reden darüber schwer, die Scham und die Angst vor Verurteilung sind zu gross. Das weiss auch Hämmerli, die als Schauspielerin in der SRF-Webserie «Sick of Silence» Betroffenen für ihre Geschichten ihre Stimme lieh. Auch im Kindertheater geht es darum,

Depressionen überhaupt erst zur Sprache zu bringen: «Indem wir dieses Thema auf die Bühne bringen, bieten wir Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, eine Sprache zu finden, um über psychische Krankheiten zu sprechen. Das Theater – und Kunst im Allgemeinen – schafft Wege, um schwierige Themen und Situationen erlebbar zu machen und dadurch Worte zu finden.»

Ein neues Kollektiv für Kindertheater

Vor den ersten Proben liegt eine intensive Recherchephase.

«Das Thema hat viele Fallstricke. Damit wir nicht in Klischees abrutschen, haben wir uns mit Experten beraten», erzählt Hämmerli. «Viele Kinder, deren Eltern an einer Depression erkranken, stellen sich die Schuldfrage: Würde Papa seltener weinen, wenn ich netter, braver, lustiger wäre?»

Auch im Theaterstück wird die Beziehung der beiden zauberhaften Wesen auf die Probe gestellt. Sehr bewusst steht dabei nicht nur die tropfende Iselin im Zentrum, sondern genauso der ratlose Edvard. Die beiden

«Das Stigma ist bei einer Depression grösser als bei einem gebrochenen Bein.»



Giordina Hämmerli
Schauspielerin



Für «Edvard, Iselin und der Regen» hat die Theatergruppe Mü & Motz eine eigene Welt erfunden.

Bild: Sebastian Bruhl

Helden suchen schliesslich aber gemeinsam nach etwas, das den Regen stoppt, allein – so viel wird klar – geht das nämlich nicht.

«Von Edvard, Iselin und der Regen» ist Team-Arbeit. Die drei Theatermacher teilen sich die Aufgaben, einen Regisseur, der das Sagen hat, gibt es nicht. Das Stück wollen sie nach den Aufführungen in Aarau auch in anderen Städten zeigen. Als Kollektiv werden Mü & Motz weiterhin Theater für ein junges Publikum machen, erzählt Hämmerli, denn: «Kinder sind ein sehr direktes Publikum – das schätzen wir!»

Von Edvard, Iselin und dem Regen: 6. und 7. November, Bühne Aarau, Alte Reithalle.

Zufall bringt einen Weltstar der klassischen Musik nach Muri

Zubin Mehta dirigiert im Festsaal des Klosters mit Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino Schubert und Beethoven.

Millionen von Menschen in über 90 Ländern dieser Welt kennen ihn. Fünfmal hat er ihnen seit 1990 zusammen mit den Wiener Philharmonikern am Bildschirm «Prosit Neujahr» zugeufen: Zubin Mehta.

Mit ihm steht kommende Woche einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und einer der Letzten seiner Generation im Festsaal des Klosters Muri vor dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentina am Pult. Mehta – ein Weltstar der klassischen Musik, der gerade mal als 22-Jähriger einen internationalen Dirigentenwettbewerb gewann, bereits vier Jahre später Chefdirigent der Los Angeles Philharmonic war, von Montreal bis Wien, New York bis Mailand in allen grossen Opernhäusern am Pult stand, hochdekoriert ist mit Auszeichnungen, Orden, Ehrenbürgerschaften und mit einem Stern auf dem Hollywood Walk of Fame.

Mit «Murikultur» gibt es in der Freiämter Klosterort seit vielen Jahren eine Kulturinstitution, die seit 2011 zu den kantonalen Leuchttürmen gehört. Mit dem vielseitigen kulturellen Angebot von Alter Musik, Klassik, Jazz, über bildende Kunst bis zu Cabaret und Literatur, ist «Murikultur» weit über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt. Als künstlerischer Leiter von «Musik im Festsaal» bringt Renato Bizzotto auf den Punkt, was nun diesen weltweit bejubelten indischen Dirigenten nach Muri führt: «Sein Gastspiel haben wir einem Zufall zu verdanken.»

Ein lang gehegter Wunsch erfüllt sich

Ob Zufall oder glückliche Fügung – so viel ist klar: Dahinter steckt der ehemalige langjährige Intendant des Zürcher Opernhauses Alexander Pereira, nunmehr Leiter des Teatro del Maggio Musicale Fiorentino.

Beim gleichnamigen Orchester war Zubin Mehta von 1985 bis 2017 Chefdirigent und ist seit 2006 sogar Ehrendirigent auf Lebenszeit.



Dirigenten-Star Zubin Mehta kommt nach Muri. Bild: Georg Anderhub

Ein Telefonanruf in die Toscana schafft noch mehr Klarheit: «Auf einer einwöchigen Tournee wollte das Orchester auch in der Schweiz gastieren, aber lei-

der war in Zürich keiner der in Frage kommenden Säle frei. Paul Padrutt, ehemaliger Marketingchef am Opernhaus, machte mich darauf aufmerksam, dass Renato Bizzotto schon lange den Wunsch hege, auch international renommierte Orchester nach Muri einzuladen.»

Der intime Rahmen in Muri passt perfekt

Die einwöchige Tournee, so Pereira, beginne morgen in Hamburg in der Elbphilharmonie. Das Gastspiel in Muri liegt zwischen den Konzerten in Linz und Wien sowie in Luxemburg und Dortmund. Er kenne den Raum in Muri zwar persönlich nicht, habe aber nur Bestes über das Ambiente im barocken Festsaal gehört: «Ich freue mich sehr auf ein wunderbares Konzert in Muri. Für Schuberts grosse Sinfonie C-Dur und Beethovens Ouvertüre Fidelio ist ein solcher intimer Rahmen perfekt.»

So sieht es auch Bizzotto: «Die beiden Meisterwerke der Klassik und der Romantik fügen sich tatsächlich grossartig in unsere begrenzten räumlichen Möglichkeiten, finden auf der Bühne doch höchstens 53 Musikerinnen und Musikern Platz.»

An den übrigen Gastspielorten spielt das Orchester in Vollbesetzung unter anderem Werke von Gustav Mahler und Anton Bruckner. Entsprechend gross sind denn auch die infrastrukturellen Herausforderungen, sagt Bizzotto: «Insgesamt müssen wir Übernachtungsmöglichkeiten für 101 Tourneemitglieder bereitstellen. Dem Team gehören auch Beschäftigte hinter der Bühne an – sowie ein Arzt.»

Rosmarie Mehlin

Zubin Mehta und Maggio Fiorentino: 5.11. im Kloster Muri. www.murikultur.ch